

ADOLPHSENS EINSICHTEN

Entscheide dich! Von der neuen Sehnsucht nach Verlässlichkeit

Wir sitzen mit der Familie unseres einen Sohnes im Restaurant. Vier Erwachsene, zwei Kinder. Alle sind vertieft in die Speisekarte. Die hat viele Seiten und unendlich viele Gerichte. Soll es ein Burger, ein Fleisch- oder Fischgericht sein? Aber erst einmal Getränke wählen. Sieben verschiedene Säfte stehen zur Auswahl? Vielleicht doch eine Vorspeise? Es dauert und dauert, bis sich alle entschieden haben. Sechs Personen, sechs Geschmäcker. Sich festzulegen, ist nicht so einfach.

Ich las von einem Experiment. Auf einem Probierabend wurden 6 Marmeladensorten angeboten. Später auf einem anderen Tisch 24. Die Kunden, denen 24 Sorten angeboten wurden, probierten, überlegten und verließen am Ende den Laden mit leeren Händen. Diejenigen, die 6 Sorten probierten, konnten sich schneller und besser entscheiden. Endergebnis des Versuchs: 30 Prozent von diesen kauften ein Glas. Bei dem Tisch mit 24 verschiedenen Sorten entschieden sich nur 3 Prozent zum Kauf. Soziologen erklären, warum das so ist. Heute ist alles offen. Alles ist möglich. Jeden Tag sind wir ständig damit konfrontiert, auszuwählen und uns entscheiden zu müssen. Je mehr Möglichkeiten wir haben desto schwerer fällt es uns, uns für eine zu entscheiden. Sich dauernd entscheiden zu müssen, stresst. „Wer die Wahl hat, hat die Qual.“

Das gilt auch für die Generation der 20- bis 30-Jährigen. Für sie hat eine Kollegin das kleine Wort „vielleicht“ als Schlüsselwort ausgemacht: „Vielleicht komme ich Sonntag. Aber ich kann jetzt noch nicht sagen, was ich dann vorhabe. Vielleicht mach ich auch was anderes. Mal sehen.“ Die jungen Leute haben dieses „vielleicht“ verinnerlicht: „Alles kann – nichts muss.“ Sie genießen die Freiheit. Die Welt steht ihnen offen. Man will sich nicht festlegen. Inzwischen wird diese Generation als „Generation Maybe“ oder auch als „Generation unverbindlich“ bezeichnet. Das „vielleicht“ durchzieht alle Lebensbereiche. Von der Liebe („Lebensabschnittspartner“) über die Wahl des Berufs oder des Studiums, über die Freizeitgestaltung bis zur Entscheidung über ein Reiseziel: „Mal sehen!“

Das alles von der persönlichen Entscheidung abhängt, gilt nicht nur für die jüngere Generation, sondern allgemein. Die Veränderung gegenüber früher liest sich so: „Vom Sportverein zum Fitnesscenter“. Im Verein musst du Mitglied werden, auch mal was für den Verein tun: Mal das Clubhaus streichen oder

sich am Jahresputz beteiligen. Du hast Verpflichtungen. Ins Fitness-Center kannst du gehen, wann du willst und du Lust hast. Man zahlt für das, was du da selbst für dich tust. Devise: Ich bin frei und will mich nicht verpflichten.

Vereine, Parteien, Gewerkschaften und Kirchen verzeichnen einen deutlichen Mitgliederschwund. Man bindet sich nicht gern, scheut Vereinnahmung und Zwang, aber auch Verantwortung für andere.

Einige aus der jüngeren Generation sehen das kritisch. In persönlichen Gesprächen geben sie zu, dass sie sich nach Verlässlichkeit und Sicherheit sehnen. Aber sie tun sich schwer damit, gegen den Strom zu schwimmen. Der Trend, dass alles möglich ist, in der Politik, der Kunst, der Sexualität, ist zu stark.

Reinhard Mey hat 1974 das Lied komponiert und lange gesungen: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.“ Inzwischen ist die Freiheit unter den Wolken grenzenlos geworden. Aber sie stößt auch an Grenzen.

Wir Älteren der 68er-Generation haben die Freiheit leidenschaftlich gewollt. Freiheit als Befreiung von Bevormundung, von autoritärem Gehabe und von einengenden bürgerlichen und moralischen Vorschriften. Aber wir erleben jetzt, dass die Freiheit auch ihren Preis hat.

Doch es gibt auch einen gegenläufigen Trend. Die Zahl der Eheschließungen ist in Hamburg wie in Deutschland im letzten Jahr zum ersten Mal wieder gestiegen. Studien ergeben, dass sich die meisten Deutschen nach einem festen Partner, nach Geborgenheit und Zuverlässigkeit sehnen. Ehe, Kinder, Familie stehen auch bei Jugendlichen an erster Stelle.

Vor Jahren las ich, was ein weiblicher Single schrieb: „Jeden Abend allein zu essen, ist nicht das höchste Lebensglück.“ Der Zukunftsforscher Horst Opaschowski hat schon vor einigen Jahren festgestellt, dass soziale Beziehungen zu Nachbarn, Freunden und in Gruppen Gleichgesinnter wieder wichtiger werden. Verbindlichkeit wird mehr gelebt. Aber eine von oben diktierte Verbindlichkeit wird nicht akzeptiert. Die mag ich auch nicht. Zwänge und Pflichten gibt es genug im Leben. Aber unser Miteinander lebt davon, dass wir uns von innen heraus und aus Überzeugung verpflichten. Lasst uns also nicht immer nur „Ich“ sagen. Lasst uns immer öfter „Wir“ sagen. Das macht uns reicher.

Helge Adolphsen ist emeritierter Hauptpastor des Michel. Er lebt in Hausbruch. Seine Kolumne erscheint im Zwei-Wochen-Rhythmus



Seltene Rotmilan-Nester plötzlich verschwunden

Ein Windrad steht heute etwa 150 Meter von der Stelle entfernt, an der die seltenen Horste verschwunden sind

STEFANIE ENDER

HOLTORFSLOH: Bis vor einem halben Jahr hingen im kleinen Wäldchen zwischen Holtorfsloh und Ashausen noch fünf Rotmilannester. Jede der etwa 50 Zentimeter im Durchmesser messenden Brutstätten hing in einigen Metern Höhe in den Bäumen. Heute sind die Nester wie vom Erdboden verschwunden. Dafür steht dort etwa 150 Meter entfernt eine nagelneue Windkraftanlage.

„Wir möchten wissen, wie das passiert ist. Wir können uns nicht vorstellen, dass das Verschwinden der Nester eine natürliche Ursache hat“, sagt Udo Rubner, Mitglied des Ohlendorfer Vereins für einen gesunden Lebensraum.

Unvorstellbar, dass das Nesterverschwinden eine natürliche Ursache hat

Udo Rubner, Mitglied des Vereins für einen gesunden Lebensraum e.V.

Die Bürgerinitiative setzt sich schon seit zehn Jahren für Naturschutzprobleme in der Gegend ein. Rubner ist empört darüber, dass es nun schon 15 Windräder in der Umgebung gibt. „Unverschämte ist, dass die neue Windkraftanlage so nahe an einem Wäldchen gebaut wurde, in dem heimische Vögel brüten“, sagt er.

Zusammen mit Eckart Grote sucht er nach den Ursachen des plötzlichen Nesterverschwindens. „Im Sommer vergangenen Jahres haben wir die Horste zum letzten Mal gesichtet. In einem wurde gebrütet. Wir haben Eier gesehen“, beschreibt Grote die Situation vor einem halben Jahr.

Zeitgleich sollte damals der Bau eines Windrades in nur 150 Metern Entfernung beginnen. Die Anlage an dieser Stelle zu errichten, wurde bereits im Dezember 2016 durch den Landkreis Harburg genehmigt.



Ein Rotmilan am Himmel
dpa/Patrick Pleul

„Als wir über den Winsener Nabu mitgeteilt bekamen, dass die Vögel dort brüten, haben wir uns mit dem Betreiber zusammen gesetzt und vorerst einen Baustopp verhängt“, erklärt Bernhard Frosdorfer, Pressesprecher der Kreisverwaltung.

„Wir haben die Genehmigung damals nach langer Abwägung nicht rückgängig gemacht“, so Frosdorfer. Ausschlaggebend sei gewesen, dass anderen Windradbetreibern der Bau im Umkreis genehmigt wurde und es keine Anzeichen dafür gegeben habe, dass die Rotmilane durch die Anlagen gestört werden. Einfluss dürfte auch der Windradbetreiber gehabt haben.

Kurze Zeit später beobachteten die Vogelfreunde, dass der Rotmilan seine Brut abbrach: „Das kann natürlich Ursachen gehabt haben. Wir können aber nichts nachweisen“, sagt Jürgen Hülskämper, Mitglied der Winsener Nabu-Gruppe. Damals fand er nur die Schalen der zerstörten Eier. Auch Eckart Grote meint, es könnte sein, dass natürliche Feinde wie Mäusebussarde oder Krähen damals zugeschlagen haben.

Große Fragezeichen wirft allerdings auf, warum die großen Horste spurlos verschwunden sind. Denn normalerweise zerstört der Rotmilan seine Brutstätten nicht, wenn er das Brüten beendet. Er kehrt im Frühjahr gern – nachdem er

aus dem Süden kommt – wieder an gewohnte Orte zurück. Die Frage nach den verschwundenen Nestern warf Udo Rubner auch in die Runde der Ortsratsmitglieder am Donnerstagabend. Dort blickten ihn antwortlose Gesichter an.

Auch die Kreisverwaltung ist ahnungslos: „Wir wissen nicht, wo die Nester sind. Wir haben sie nicht entfernt“, so Frosdorfer. Seiner Meinung nach könnte auch einer der vielen Stürme Schuld sein, die in letzter Zeit im Landkreis wüteten. Allerdings seien die Nester schon vor dem ersten größeren Sturm im September verschwunden gewesen, sagt Eckart Grote, der das kleine Wäldchen regelmäßig beobachtet.

Nach dem Verschwinden der Brutstätten, setzte der Betreiber den Bau des Windrades im Herbst 2017 fort. Mittlerweile ist es fertig und wurde vor Kurzem in Betrieb genommen.

Udo Rubner ist davon überzeugt, dass die Nester nicht auf natürlichem Weg verschwunden sind. „Es gibt diverse Fälle, in denen Rotmilannester mutwillig zerstört oder entfernt wurden“, berichtet Anna Binczik, Mitarbeiterin im Team Natur- und Artenschutz der Deutschen Wildtierstiftung. Sie beschäftigt sich speziell mit dem Bau von Windkraftanlagen und dem Verschwinden von Rotmilanen, die mittlerweile in Deutschland sogar bedroht sind und rät der Bürgerinitiative, jeden toten Vogel auf der Meldeplattform unter www.greifvogelverfolgung.de zu registrieren.

Die Kreisverwaltung bietet indes als Trostpflaster einen Kompromiss an: „Wir werden ein Monitoring durchführen und sollten die Rotmilane zurück kommen, ordnen wir dem Windradbetreiber an, die Anlage tagsüber abzuschalten“, so der Kreissprecher. Unklar ist allerdings, wann und durch wen dieses Monitoring durchgeführt wird. „Eine nachträgliche Auflage zur Durchführung von Vermeidungsmaßnahmen, wie dem Abschalten der Anlage, scheint es häufiger zu geben“, meint Binczik. Sicher ist, dass Eckart Grote und Udo Rubner im Frühjahr besonders wachsam auf den Milan warten werden.



Wo sind die Rotmilannester von Holtorfsloh? Udo Rubner und Eckart Grote suchen Antworten
Stefanie Ender

In Deutschland sind Rotmilane bedroht

Von 1988 bis 2014 ist der europäische Rotmilanbestand um 33 Prozent geschrumpft. Heute gibt es noch zwischen 25.200 und 33.400 Brutpaaren, von denen mehr als die Hälfte in Deutschland leben. Besonders im norddeutschen Tiefland sei der Rückgang zu beobachten. In Südwestdeutschland und

Sachsen sehe es positiver aus, sagt Anna Binczik, Mitarbeiterin der Deutschen Wildtierstiftung.

Schätzte 384 Schlagopfer gibt es jährlich unter den Rotmilanen. Damit sind die Tiere aktuell die am meisten durch Windkraftanlagen gefährdeten Vögel. „Milane

kollidieren besonders bei der Nahrungssuche mit den Rotorblättern, da sie nach unten schauen und die Gefahr nicht sehen. Viele Altvögel sterben auf diese Weise, was zur Folge hat, dass die ganze Jahresbrut ausfällt“, erklärt Binczik. Die Tiere brüten von März bis Juli und haben meist mehrere Nester im Revier.

Senioren im Kreis planen Aktionstag „Abenteuer Alter“

JESTEBURG: Die Mitglieder des Kreisseniorenbeirats beginnen am Dienstag, 30. Januar, um 9.30 Uhr, in einer öffentlichen Sitzung mit der Planung des Kreisseniorenabends „Abenteuer Alter“. Zu der Veranstaltung für Senioren und ihre Familien am 6. Mai im Freilichtmuseum am Kiekeberg wird als Hauptredner Franz Müntefering erwartet, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen.

Das Gremium ist der erste Ansprechpartner für die Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen im Kreis. Die 17 Mitglieder kommen in der Seniorenbegegnungsstätte Jesteburg, Sandbar 32, zusammen. Gäste sind herzlich willkommen. Fragen zur Sitzung und zur Arbeit des Kreisseniorenbeirats beantwortet die Vorsitzende Elisabeth Schmidt unter der Telefonnummer 04287/32 15 55. (hpjz)

Besuchen Sie unser Trauerportal mit hilfreichen Informationen rund um Vorsorge und Trauerfall.

trauer.abendblatt.de

Hamburger Abendblatt

Der liebe Gott gibt es,
der liebe Gott nimmt es.

Johannes (Hans) Grieger

* 16. September 1926 † 15. Januar 2018

Wir haben in aller Stille Abschied genommen.

Jürgen und Marlies
mit Alexander und Priscilla

Danksagung



Hof Freschenhausen,
im Januar 2018

Statt Karten

Gerd Benthack

† 14. Dezember 2017

Für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift, Kranz-, Blumen- und Geldspenden sowie das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte beim Heimgang meines lieben Mannes sage ich meinen herzlichsten Dank. Es ist ein großer Trost zu wissen, wie geachtet und beliebt er war. Ich bin dankbar für die vielen wunderschönen Jahre, die wir alle mit ihm verbringen durften.

Im Namen der Familie
Brigita Benthack

Obwohl wir Dir die Ruhe gönnen,
ist voller Trauer unser Herz.
Dich leiden sehen und nicht helfen können,
war für uns der größte Schmerz.

Danke, dass es Dich gab.

Hans Bittcher

* 11. Februar 1933 † 14. Dezember 2017

In lieber Erinnerung

Tina und Rolf
Misch und Jack

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

trauer.abendblatt.de